

AUS ALLER WELT

Hunderte müssen ICE wegen Rauchentwicklung verlassen

Mehrere Hundert Reisende haben am Sonntagabend einen ICE am Offenburger Hauptbahnhof wegen Rauchentwicklung verlassen müssen. Vermutlich lief eine Bremse heiß, teilte die Polizei mit. Der gut gefüllte Zug mit 900 Sitzplätzen war auf dem Weg von Köln nach Basel. Die Reisenden mussten ihre Fahrt mit anderen Zügen fortsetzen. dpa

Bislang mehr Verkehrstote als im Vorjahr

Im August sind auf Deutschlands Straßen mehr Menschen bei Verkehrsunfällen gestorben als im Vorjahresmonat. So kamen in dem Monat 291 Menschen bei Unfällen ums Leben - 49 mehr als im August 2021, wie das Statistische Bundesamt am Montag in Wiesbaden mitteilte. Von Januar bis August 2022 erfasste die Polizei 1,5 Millionen Verkehrsunfälle und damit sechs Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. 2022 wurden dabei 1860 Menschen getötet - 234 mehr als im Vorjahr. afp

Rasanter Anstieg von Ebola-Fällen in Uganda

In Uganda ist die Zahl der Infektionen mit dem tödlichen Ebola-Virus übers Wochenende stark angestiegen. In 48 Stunden seien 14 neue Fälle gemeldet worden, davon neun in der Hauptstadt Kampala, teilte Gesundheitsministerin Jane Ruth Aceng mit. Insgesamt seien 75 Menschen infiziert worden, 28 davon gestorben. Ebola wird durch direkten körperlichen Kontakt übertragen und führt häufig zu hohem Fieber und inneren Blutungen. dpa

Schweden: Wrack aus dem 17. Jahrhundert entdeckt

Meeresarchäolog:innen haben bei Stockholm ein untergegangenes Kriegsschiff gefunden. Es handelt sich um das Wrack der „Äpplet“ (Der Apfel), dem Schwesterschiff der „Vasa“, der in Stockholm ein eigenes, weltbekanntes Museum gewidmet ist. Das Wrackmuseum „Vrak“, das die Entdeckung am Montag präsentierte, sprach von einem weltweit einzigartigen Fund. Das Schiff war demnach 1629 zu Wasser gelassen worden und wurde von demselben Schiffsbauer gebaut wie die „Vasa“. Gut 30 Jahre nach Fertigstellung wurde die „Äpplet“ als Teil einer Unterwasserbarriere versenkt, die Feinde daran hindern sollte, Stockholm auf dem Seeweg zu erreichen. dpa

Hurrikan „Roslyn“ wütet in Mexiko

Durch Hurrikan „Roslyn“ sind in Mexiko zwei Menschen ums Leben gekommen. Der Sturm sorgte für Überflutungen, Erdbeben und weitere Schäden. Er war laut dem Nationalen Hurrikanzentrum der USA (NHC) am Sonntag als Hurrikan Kategorie 3 von 5 auf Mexiko getroffen und schwächte sich dann ab. afp



„Kein Tier sollte in so einem dunklen Betonverlies leben müssen“, sagt Daniel Merdes von der Organisation BOS Deutschland. DPA

Und hinter tausend Stäben keine Welt

Der Pata-Zoo in Bangkok ist für viele schlicht ein „Horror-Zoo“. Dort lebt seit Jahrzehnten Thailands einziger Gorilla. Nun keimt etwas Hoffnung auf, dass das Tier umgesiedelt werden könnte

Bua Noi liegt apathisch in der hintersten Ecke ihres Käfigs. 10 mal 20 Meter ist ihr Gefängnis groß, umgeben von Gitterstäben und dickem Glas. Sonnenlicht fällt nur an einer Stelle ein, ringsum Beton, ein paar Seile und ein alter Autoreifen sollen dem Gorillaweibchen die Zeit vertreiben - seit mehr als 30 Jahren. Aber die Menschenmenge im privat betriebenen Pata-Zoo auf dem Dach eines alten Einkaufszentrums in Bangkok will mehr sehen. Und so lockt ein Mitarbeiter Bua Noi („Kleiner Lotus“) mit einem Trinktütchen Milch. Schließlich rafft sie sich langsam auf und kommt näher.

Dutzende Handys filmen und fotografieren das traurige Tier, den einzigen Gorilla im ganzen Land. Die Primatin blickt mit leeren Augen auf ihr Publikum. „Sein Blick ist vom Vorübergehenden Stäbe so müd geworden, dass er nichts mehr hält. Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe und hinter tausend Stäben keine Welt“, dichtete Rainer Maria Rilke einst über einen Panther. Der Gorilla scheint wie für Bua Noi geschrieben. Sie ist der Kassenschlager des Pata-Zoos. Als „Horror-Zoo“ wird das düstere Areal, in dem Hunderte von Affen, Reptilien und Vögel dahinsiechen, auch oft betitelt.

Immer wieder gab es erfolglose Versuche, Bua Noi in eine Umgebung umsiedeln zu lassen, in der sie ihre letzten Lebensjahre in Würde und inmitten von Na-

tur verbringen kann. Zahlreiche Tierschützerinnen und Tierschützer und Prominente wie Pop-Ikone Cher haben sich schon für sie stark gemacht. Eine Petition auf Change.org haben bisher 117000 Menschen unterschrieben. „Sie leben allein, in einer Welt aus Beton und Stahl, ohne jegliche Stimulation. Ein Leben voller Langeweile und Einsamkeit ist für unsere großen Primaten-Cousins das grausamste Schicksal von allen“, heißt es da. Manchmal schien es, dass Bewegung in das Drama kommen könnte - so in der vergangenen Woche.

„Ein trauriges Ergebnis des Wildtierhandels“

Da hieß es plötzlich aus dem thailändischen Umweltministerium, die Besitzer wollten 30 Millionen Thai Baht (800000 Euro) für die Freilassung des Gorillas haben. Dann könne das Tier in einen Zoo nach Deutschland gebracht werden - denn da stamme der Menschenaffe auch ursprünglich her. Um welchen Zoo es sich handeln könnte, wurde nicht bekannt. Aber die Ankündigung machte umgehend Schlagzeilen.

Der Zoo selbst dementierte die Geldforderung kurze Zeit später auf Facebook und erklärte, Bua Noi sei zu alt, um sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen, und sie werde zudem gut versorgt. Dennoch ist das Schicksal

der Primatin seither nicht nur in Thailand, sondern auch international wieder in aller Munde.

In Wirklichkeit stammte Bua Noi Nachforschungen von Tierschützer Daniel Stiles zufolge aber nicht aus Deutschland, sondern vermutlich aus Äquatorialguinea, wo sie als Baby gefangen wurde. Ein deutscher Tierschmuggler brachte sie Ende der 1980er Jahre nach Thailand. „Bua Noi kommt nicht aus einem deutschen Zoo, sondern ist ein trauriges Ergebnis des Wildtierhandels. Sie wurde in Afrika von einem deutschen Tierhändler direkt nach Thailand verkauft“, sagte auch Daniel Merdes, Geschäftsführer der Organisation „Borneo Orangutan Survival Deutschland“ (BOS).

Mit BOS Deutschland setzt Merdes sich schon lange für die Befreiung aller Tiere aus dem Zoo ein - vor allem der Orang-Utans und Dutzender anderer Primaten wie Lemuren und Makaken, die unter ebenso desaströsen Bedingungen ihr Dasein fristen müssen. Für Bua Noi sei die einzige Lösung, sie in Thailand in ein Schutzzentrum zu bringen. „Nur so könnte sie ihre letzten Jahre in Würde und in natürlicher Umgebung leben. Noch eine lange, traumatisierende Reise wäre lebensgefährlich beziehungsweise Tierquälerei - egal ob Deutschland oder Afrika“, so der Experte.

Einer, der ihre Aufnahme angeboten hat, ist Edwin Wiek. Der Holländer ist Gründer der Wildlife-Friends-Stiftung in Thailand

und betreibt seit vielen Jahren eine Auffangstation mit viel Natur in Phetchaburi, etwa 200 Kilometer von Bangkok. Zuletzt kamen dort bereits die Tiger des pleite gegangenen Phuket-Zoos unter. „Wir glauben, dass es moralisch nicht richtig wäre, eine enorme Geldsumme für das Highlight des Pata-Zoo zu zahlen“, sagte Wiek. 30 Millionen Baht seien viel Geld für ein Tier, das vermutlich nur noch wenige Jahre zu leben habe. „Zudem möchten wir, dass ein Deal für alle Tiere des Zoos - oder zumindest der Primaten - gemacht wird.“

Vergleich mit Alcatraz - doch der Laden brummt

Die Besitzer des Pata-Zoos scheinen daran aber nicht interessiert - denn der Laden brummt. Sie versichern, Bua Noi gehe es gut. Umweltminister Varawut Silpaarcha sagte jetzt: „Der Pata-Zoo hat versprochen, sich bis zu ihrem letzten Tag um sie zu kümmern. Und als ihr Besitzer hat er das Recht dazu.“ Dem Zoo könne nicht weggenommen werden, was ihm gehöre - zunächst müssten viele Dinge geregelt werden. Was es mit der angeblichen Geldforderung auf sich hatte, ist unklar.

„Gorilla in Alcatraz“, lautete am Montag der Titel eines Leserbriefs in der „Bangkok Post“ - die Wortwahl ist treffend. Daniel Merdes sagt: „Kein Tier sollte in so einem dunklen Betonverlies leben müssen. Kein Grün, nur Grau und die schrillen Schreie der anderen Tiere. Es ist mir unbegreiflich, wie sich Besucher hier unterhalten fühlen.“

Bua Noi sitzt derweil auf dem Betonboden, dem einzigen Boden, den sie kennt. Immer wieder atmet sie in kurzen Schüben Luft ein und starrt hilflos an die Decke. Es sieht aus, als würde sie weinen, ja schluchzen. Gorillas und Menschen teilen 98 Prozent ihres Erbgutes. CAROLA FRENZTEN, DPA

Hilfe kommt von oben

Griechische Inseln erhalten Medikamente nun per Drohne

VON GERD HÖHLER

Erst ist es nur ein kleiner dunkler Fleck über dem glitzernden Meer. Als er näherkommt, hört man das Surren der Rotoren, und schließlich landet die Drohne wie von Geisterhand gesteuert auf der Hafenterrasse. Dort wartet bereits der Apotheker.

So soll die Zukunft der Arzneimittelzustellung auf kleinen griechischen Inseln aussehen. In einem Pilotversuch hat das griechische Gesundheitsministerium mit dem Telekommunikationsdienstleister Ucanrome und dem Telekommunikationsunternehmen Nova sechs Monate lang das Verfahren erfolgreich getestet. Zur Vorstellung der Ergebnisse kamen jüngst Vertreter der Firmen und eine Delegation des Ministeriums aus Athen auf die kleine Insel Schinoussa (gesprochen: S-chi-nússa). Das Pilotprogramm sei „ein absoluter Erfolg gewesen“, sagte dort Gesundheitsminister Thanos Plevris. „Mit dieser neuen Technologie bekommen auch die Bewohner der abgelegenen Inseln einen besseren Zugang zu medizinischer Versorgung.“

Für den Probebetrieb wurden die Kleinen Kykladen ausgewählt, eine Gruppe von etwa 30 kleinen Inseln und Felseninseln, die zwischen den größeren Inseln Naxos und Amorgos liegen. Nur vier der Inseln sind ständig bewohnt: Auf Schinoussa leben etwa 230 Einwohnerinnen und Ein-



Schinoussa: schön, einsam und schwierig zu versorgen. IMAGO

wohner, Irakleia beherbergt 140 Menschen und Donousa etwa 160. Bevölkerungsräume sind dort 5,8 Quadratkilometer große Pano Koufonisi mit knapp 400 Menschen.

Dringende Arzneimittel sind oft nicht vor Ort

„Wir sind seit Mitte März täglich von Naxos nach Schinoussa, Irakleia und Koufonisia geflogen, sofern es die Wetterbedingungen zuließen“, berichtet Christos Roilos, Direktor der Abteilung für Piräus und die Ägäis beim grie-

chischen Gesundheitswesen. Nach dem Testbetrieb soll nun das Verfahren auch auf anderen Inseln Griechenlands eingeführt werden.

Gleichzeitig will das Gesundheitsministerium das auf einigen Kleins Inseln erprobte Verfahren der Telemedizin weiter ausbauen. So ist das kleine Gesundheitszentrum der Attika-Klinikum Athen verbunden. Das ermöglicht Diagnosen, die auf der Insel selbst mit den dortigen Geräten bisher nicht möglich waren.

Griechenland hat insgesamt 3045 Inseln. Davon sind 113 ständig bewohnt. Manche der Kleins Inseln haben weniger als 100 Einwohnerinnen und Einwohner. Sofern es dort überhaupt eine Apotheke gibt, sind dringend benötigte Arzneimittel oft nicht vorrätig. Bisher mussten die Patientinnen und Patienten auf die Fähren warten, die aber im Winter nicht täglich verkehren. In Notfällen werden dann dringende Medikamente mit Schnellbooten oder Hubschraubern der Küstenwache geliefert.

Drohnen sind dafür kostengünstiger und sparen Ressourcen. Die ferngesteuerten Fluggeräte nutzen zur Steuerung die GPS-Daten und das 5G-Mobilfunknetz. Gesundheitsminister Plevris verspricht sich von der Logistik „ein Gefühl der Sicherheit für die ständigen Bewohner der kleinen Inseln, aber auch für die Touristen“.



Diwali zählt zu den wichtigsten Festen des Hinduismus. AFP

Rekord zum Lichterfest

Millionen Öllämpchen in indischer Stadt

Am Vorabend des hinduistischen Lichterfests Diwali oder Deepavali hat die indische Stadt Ayodhya ein riesiges Lichtermeer inszeniert. Knapp 1,6 Millionen Öllämpchen wurden dort entzündet - ein Weltrekord, wie örtliche Medien am Montag berichteten. Indiens Premierminister Narendra Modi und der Regierungschef des Bundesstaates Uttar Pradesh, Yogi Adityanath, hielten auf Bildern der örtlichen Nachrichtenagentur eine entsprechende mutmaßliche Bestätigung des Guinness-Buchs der Rekorde hoch. Eine unabhängige offizielle Bestätigung von Guinness lag zunächst nicht vor.

Die Stadt wurde bereits in früheren Jahren für die bis damals jeweils größte Ausstellung von Öllampen von Guinness aus-

gezeichnet - im Jahr 2021 etwa für mehr als 900000 Lampen. Das Lichterfest Diwali, das in gewissen Regionen auch Deepavali heißt, ist eines der wichtigsten Feste im Hinduismus und in der Bedeutung ähnlich wie Weihnachten für viele Menschen in Deutschland. Bei dem Fest kommen Familien zusammen und schmücken ihre Häuser mit vielen Lichtern. Sie ehren Lakshmi, die Göttin für Reichtum und Prosperität. Beim Fest wird auch der Sieg des Guten über das Böse gefeiert - oder eben der Sieg des Lichts über die Dunkelheit.

Die Stadt Ayodhya ist dem hinduistischen Glauben nach der Geburtsort des wohl bedeutendsten Gottes Ram. Zum Lichterfest gab es in der Stadt auch Feuerwerk und eine Lasershow. dpa

Das Wetter: Es wird zunehmend freundlich

Weather forecast for HESSEN and DEUTSCHLAND. Includes maps of Hesse and Germany with temperature and weather icons for various cities. HESSEN forecast: Heute anfänglich stark bewölkt, im Tagesverlauf zunehmend heiter, anfangs im Norden und Osten noch letzte Schauer, später meist niederschlagsfrei. DEUTSCHLAND forecast: Heute in der Nordhälfte sowie im Südosten wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern, vor allem im Osten auch kurze Gewitter nicht ausgeschlossen.

World weather map and forecast. Includes a world map with weather icons and a table of temperatures for various cities. Table columns: Stadt, Heute, Morgen. Cities include Ankara, Bern, Bozen, Bukarest, Dallas, Delhi, Edinburgh, Florenz, Genua, Malta, Innsbruck, Kopenhagen, Larnaka, Los Angeles, Luxemburg, Rio de Janeiro, Salzburg, San Francisco, Sao Paulo, Singapur, Tel Aviv, Toronto, Vancouver, Zürich.

Weather forecast for DEUTSCHLAND. Includes a map of Germany with temperature and weather icons for various cities. Forecast: Heute in der Nordhälfte sowie im Südosten wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern, vor allem im Osten auch kurze Gewitter nicht ausgeschlossen. MESSWERTE FRANKFURT: Temperatur vor 1 Jahr: 12,1°, vor 2 Jahren: 17,1°, vor 10 Jahren: 9,9°.

Weather forecast for BIOWETTER and WASSERTEMPERATUREN. Includes a map of Europe with weather icons and a table of water temperatures for various locations. Table columns: Ort, Temperatur. Locations include Adria, Azoren, Ägäis, Balearen, Biskaya, Madeira, Kanaren, Ostsee, Algarve, westl. Mittelmeer, östl. Mittelmeer, Rotes Meer, Nordsee, Schwarz. Meer.